

Kanton Bern zeichnet drei innovative Wohnprojekte mit 700 000 Franken aus

Die Siedlung Steinhof in Burgdorf sowie die Wohnbauprojekte Ried in Köniz-Niederwangen und Mutachstrasse in Bern erhalten Förderpreise des Kantons.

Daniel Vonlanthen

Zum dritten Mal in Folge hat die Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion des Kantons Bern im Rahmen des Wettbewerbs «Entwicklungsschwerpunkte ESP Wohnen» Projekte ausgezeichnet. Der Kanton will damit den qualitativ hochstehenden Wohnungsbau fördern und die Gemeinden mit dem finanziellen Anreizsystem zum Bauen an gut erschlossenen Lagen motivieren. Der Kanton stellte für die fünf Wettbewerbsverfahren für die Jahre 2007 bis 2011 ursprünglich einen Kredit von fünf Millionen Franken bereit. Heuer zählt er eine Preissumme von insgesamt 700 000 Franken aus; der Kreditrahmen von einer Million Franken pro Jahr werde aus Spargründen nicht mehr ganz ausgeschöpft, hiess es bei der gestrigen Preisverleihung in Burgdorf. Köniz und Bern erhalten je 250 000 Franken für die Projekte Ried und Mutachstrasse, die Stadt Burgdorf bekommt für die Siedlung Steinhof 200 000 Franken.

Regierungsrat Christoph Neuhaus (svp) erklärte das Ziel des Wettbewerbs: «Wir wollen die Siedlungsentwicklung nach innen fördern, denn Grund und Boden ist ein wertvolles Gut und nicht unendlich verfügbar.» Die drei ausgezeichneten Projekte entsprächen in hohem Mass den ESP-Vorgaben für das Wohnen in Agglomerationen. Enttäuscht zeigte sich Neuhaus über das relativ bescheidene Echo, insbesondere aus dem ländlichen Raum: Insgesamt



Wohnen im und beim Turm: Das Projekt auf dem alten Brauereigelände Steinhof in Burgdorf ist kurz vor der Fertigstellung. Foto: zvg

wurden lediglich fünf Projekte eingereicht, ein einziges aus dem ländlichen Raum, nämlich aus der Gemeinde Münchenbuchsee. Die Überbauung beim Bahnhof Münchenbuchsee vermochte die Jury hinsichtlich «innerer Qualitäten» nicht zu überzeugen, wie es im Bericht heisst. Leer ging auch die Stadt Bern mit ihrem zweiten eingereichten Projekt aus, der «Waldstadt Bremers». Nach eingehender Diskussion habe sich die Jury «in Anbetracht der vielen offenen Punkte einstimmig gegen eine Prämierung ausgesprochen», lautet die Begründung. Für Projekte aus dem ländli-

chen Raum gelten tiefere Hürden als für jene in Agglomerationen. In den letzten Jahren entstanden im Kanton Bern jeweils 3000 bis 4000 neue Wohnungen; im Jahr 2008 waren es gar 4300. Wohnbauförderung bleibt primär eine Aufgabe der Gemeinden.

Wohnen im alten Brauereiturm

Am weitesten fortgeschritten ist die Siedlung Steinhof südlich des Zentrums Burgdorf. Auf dem ehemaligen Brauereigelände baut die Frutiger AG zusammen mit Althaus Architekten Bern und Markwalder Burgdorf sowie weiteren

Partnern gegen hundert Eigentums- und Mietwohnungen; die dritte und letzte Etappe ist im Bau. Das Angebot, bestehend aus einem breiten Wohnungsmix, sei wirtschaftlich ein Erfolg, hält die Jury fest. Ökologisch erhält es aber keine Bestnote, da es den heute geltenden energietechnischen Standards nicht vollumfänglich entspricht. Besonderes Merkmal der Siedlung ist der historische Brauereiturm, für dessen Umnutzung das Preisgeld des Wettbewerbs bestimmt ist. Die Brauerei wurde 1921 stillgelegt. Die oberen Turmgänge sind für Wohnnutzung be-

stimmt. Die unteren Räume eignen sich für Läden, Büros und Praxen, der Gewölbekeller und der Aussenbereich für öffentliche Nutzungen.

Stadt Bern zum dritten Mal dabei

Auf dem Weg der Planung befindet sich das Projekt der Stadt Bern zur Überbauung eines städtischen Grundstücks an der Mutachstrasse im Holligenquartier. Damit erhält sie nach 2008 mit «Schönberg Ost» und 2009 mit «Stöckacker Süd» bereits die dritte Auszeichnung im ESP-Wohnbauwettbewerb. Auf dem Areal sollen über hundert Wohnungen entstehen, die als preisgünstig eingestuft sind und hohe ökologische Ansprüche erfüllen sollen. Als innovativ lobte die Jury die effiziente Flächenbewirtschaftung durch Room-Sharing: Anstelle eines Arbeitszimmers in jeder Wohnung können Bewohnerinnen und Bewohner in einem Büroraum künftig einen Arbeitsplatz mit gemeinsamer Infrastruktur mieten. Das Areal wird ans Fernwärmenetz angeschlossen. Der Stadtrat wird sich demnächst mit der Überbauungsordnung befassen; die Volksabstimmung ist noch für dieses Jahr geplant.

Köniz' grösste Baulandreserve

Nach einem Planungsstopp und einer andgedrohten Auszonungsinitiative geht es auf der grössten Könizer Baulandreserve in Ried-Niederwangen, angrenzend an den Könizbergwald, wieder vorwärts. Köniz will hier in den nächsten 20 Jahren eine Siedlung für 2000 Einwohnerinnen und Einwohner bauen. Die Jury zeigte sich beeindruckt über das innovative Vorgehen im Planungsprozess. Mit dem Projekt «Papillon» liege heute eine konsensfähige Lösung vor, die in ökologischer, gestalterischer und sozialer Hinsicht überzeuge.